

Jo Schück: "Mein Kulturbegriff war von Anfang an davon geprägt, Schubladen nicht ernst zu nehmen"

Der Moderator zum 60. Geburtstag von „aspekte“, zu seiner persönlichen kulturellen Entwicklung mit einem vererbten Musik-Gen, seinen Highlights in der Kultursendung, was er Marcel Reich-Ranicki und Kulturstaatssekretär Weimer am liebsten sagen würde und über seine Interview-Pläne in New York

(Anmoderation:

Seit Oktober 1965 berichtet das ZDF-Kulturmagazin "aspekte" über wichtige Ereignisse aus der Kulturwelt. Gefeiert wird das Jubiläum mit der Doku "Kultur, Krawall und Klassiker – das Beste aus 60 Jahren aspekte", in der unvergessliche Momente der "aspekte"-Geschichte zu einer vergnüglichen Zeitreise zusammengefasst sind (zu sehen ab Donnerstag, 25. September 2025 in Web und App des ZDF und am Freitag, 3. Oktober 2025, 0.35 Uhr im ZDF). Auch weiterhin bleibt "aspekte" mit seinem Moderationsteam ganz nah am aktuellen Geschehen. Jo Schück ist seit elf Jahren dabei. Im Interview spricht er über persönliche Highlights, sein Kulturverständnis und über Themen, die in nächster Zukunft wichtig sind.)

1. Eine formale Frage vorab: Wieso nennst du dich Jo?

Also meine Eltern bestehen darauf, dass ich Joachim heiße. Oder wenn abgekürzt Achim. Und das möchte ich nie. Deswegen hat mein Klassenlehrer angefangen, mich Jockel zu nennen, was ich ja auch nie möchte. Meine Klassenkameradinnen haben mich Jojo genannt. Das war eine Zeit lang ganz okay. Und irgendwann wurde der Name kürzer und erwachsener. Und seitdem ist es Jo. Auch wenn Theo Koll, glaube ich, bis zuletzt, wenn er mich angekündigt hat in irgendeiner Schalte, hat er immer gesagt: „Jo Schüque“ – als wär ich so ein Franzose. Aber eigentlich ist es einfach nur Jo. Ganz einfach.

(0:00-0:35)

2. Seit elf Jahren steht dein Name für die ZDF-Kultursendung „aspekte“. Wenn du auf Jahre zurückblickst, was waren deine persönlichen Highlights?

Es waren einige, denn diese elf, schon fast zwölf Jahre, die waren natürlich prall gefüllt. Wenn man jedes Jahr so 17 bis 30 Sendungen produziert, da bleibt natürlich einiges hängen. Was mir sehr gut in Erinnerung blieb, sind natürlich alle möglichen Sondersendungen, also eine ganze

Dreiviertelstunde mit Herbert Grönemeyer im 1:1-Gespräch oder eine Dreiviertelstunde mit Igor Levit, wo er „Hammerklaviersonate“ und „Pour Elise“ (Beethoven) mit mir zusammen auseinandergenommen hat. Das waren schon Kulturmomente, die man selten sonst erleben darf. Deswegen bin ich da sehr dankbar und demütig. Und „aspekte“ hat auch ermöglicht, weil wir ja durchaus auch auf die Weltpolitik schauen, dass ich relativ viel reisen konnte. Also Litauen, Moldau, Ungarn sind gerade aktuelle Themen gewesen, also alles, was sich Richtung Osten orientiert. Ich war in Namibia, ich war in Israel, ich war in den USA. Also ich kann schon sagen, es ist ein ganz großes Privileg, diese Sendung moderieren zu dürfen.

(0:39-1:47)

3. Roger Willemsen, Wolfgang Herles, Christina von Braun, Walther Schmieding ... Die Namensliste deiner Vorgänger und Vorgängerinnen beeindruckt. Hast du dich von einigen beeinflussen lassen oder sind das gar Vorbilder für dich?

Wolfgang Herles ist es nicht, das weiß ich relativ sicher. Mit seinen aktuellen, gegenwärtigen Diskussionsbeiträgen bin ich nicht immer ganz so einverstanden. (*lacht*) Nein, aber natürlich, also ich habe natürlich die Namen im Kopf. Ich kenne die Sendung ja teilweise aus dem Archiv. Weil bei der Sendung da war ich ja noch gar nicht auf der Welt, aber so ein Walther Schmieding oder auch ein Manfred Eichel, den habe ich noch kennengelernt, der ist leider im letzten Jahr verstorben.

Die haben natürlich eine Kulturlandschaft und überhaupt eine politische Landschaft, auch eine Fernsehlandschaft in Deutschland geprägt. Und mir ist vollkommen klar, dass die Fußstapfen hinterlassen haben, die wir gar nicht versuchen zu füllen, sondern wir versuchen ja, neue Stapfen in die Weltgeschichte zu treten. Das heißt: „aspekte“ ist dieser Dinosaurier mit, mit viel Ruhm und Ehr aus den Sechzigern bis heute.

Und wir alle versuchen, diesen Dinosaurier in die Gegenwart und vor allem auch in die Zukunft zu reiten. Und natürlich spielt es eine ganz große Rolle, wer da schon vor der Kamera stand. Also Roger Willemsen. Ich meine, der war nur ein paar Monate „aspekte“-Moderator. Aber das ist natürlich eine riesengroße Ehre in den Fußstapfen des Roger Willemsen (zumindest sagen wir mal so) ganz leicht tappen zu dürfen.

Und mir fällt natürlich Luzia Braun ein. Ich glaube, Luzia war diejenige, die am längsten „aspekte“ moderiert hat, ich glaube, 18 Jahre lang. Das muss ja erst mal einer nachmachen. Und für mich war Luzia eine ganz prägende

Figur, vor allem, weil ich sie auch selber in meiner aktiven Zuschauerzeit erlebt habe. Und als ich dann in die Redaktion kam, als Nach-Nachfolger von Luzia und sie als stellvertretende Redaktionsleiterin so eine Art Mentorin wurde, da, das war natürlich ein Traum. Also wenn man ein Idol hinter der Kamera vor der Kamera wiedertrifft und die einem sogar noch den Weg weist. Das war eine ganz schöne Zeit.

(1:52-3:36)

4. „aspekte“ hat sich ja auf die Fahne geschrieben, auch Menschen, die bisher wenig Berührungspunkte mit Kultur haben, dafür zu interessieren.

Also, um es vorwegzunehmen: Unser Ziel ist ja nicht nur, junge Leute zu erreichen. Wir wollen wirklich ein Gesamtbild und auch ein gesamtgesellschaftliches Bild abgeben. Und wir, wir freuen uns auch, wenn Menschen über 60 uns zuschauen. Jetzt sind wir vergleichsweise im ZDF eine durchschnittlich überdurchschnittlich junge Sendung. Liegt an verschiedenen Faktoren. Überdurchschnittlich jung heißt auch: Wir haben, glaube ich, einen Schnitt von um die 50 oder so, also das ist jetzt also in der Gesamtgesellschaft gesehen noch jetzt nicht blutjung, aber für ZDF-Verhältnisse relativ jung.

Und wie schaffen wir das? Ich glaube einfach, indem wir den Blick sehr, sehr offenhalten und indem wir eben auch keine Berührungsängste damit haben. Gerade in der Kunst und in der Kultur und übrigens auch in der jungen Politik die Augen offenzuhalten, die Horizonte zu erweitern. Und wenn man eben (keine Ahnung) in ein Theater geht oder in einen Kinofilm geht, dann ist es oft so, dass da vor allem junge Leute am Werkeln sind, weil das, die bringen ja die neuen Impulse, die Progression auch in Kunst und Kultur. Und wenn wir da auch schon bei jungen Talenten auf die Finger schauen, dann ist das ganz automatisch so, dass unsere Ansprechhaltung nicht die älteste sein kann. Und gleichzeitig sind wir ja auch, sagen wir mal, bei gestandenen Persönlichkeiten, ne. Wir hatten vorhin Grönemeyer, Levit usw. die ganzen Intendanten der verschiedenen Staatstheater ... Die kommen ja bei uns auch vor, aber auch die bewahren sich, glaube ich, einfach durch ein ewiges Auseinandersetzen mit dem, was in der Gesellschaft passiert, einen sehr frischen und jungen Blick auf Gesellschaft und Welt. Und den versuchen wir abzubilden. Und damit wird man automatisch nicht die älteste Sendung.

(3:40-5:16)

5. Warst du eigentlich schon als Kind sehr kulturinteressiert?

Also mein musikalischer Werdegang hat am Zeltlager angefangen, in dem ich von meinem großen Gruppenleiter-IDOL Gitarre spielen beigebracht bekommen habe. Mit diesen zwei bis drei Akkorden konnte ich so zwei bis drei Sommercamps überstehen. Das war (*lacht*), da hatte ich meine ersten Fans, also so zwei, drei. Und dann habe ich immer weiter versucht, Musik zu machen, und Musik wurde und ist bis heute mein ganz großes Hobby. Meine große Leidenschaft. Von der Gitarre zum Klavierspielen. Klavierspielen habe ich dann auch also richtig gelernt. Nicht nur so nebenbei. Und damit bin ich, hatte ich die Eintrittskarte in die Popmusik. Dann habe ich in verschiedenen Bands und Formationen selber Musik gemacht. Und folgerichtig war ich dann auch einer von vier Schülern im Musikleistungskurs an meiner Schule im südhessischen Bensheim.

Und weil das daher kam mit einem Abo für die Frankfurter Alte Oper, bin ich auch relativ schnell mit der Klassik in Berührung gekommen. Und das muss man sagen, also mein Kulturbegriff war von Anfang an davon geprägt, Schubladen nicht ernst zu nehmen. Wir kamen aus der Klassik raus und haben uns gerade irgendwie eine Mozartoper angeschaut und sind direkt danach Rock'n'Roll spielen gegangen. Und haben Pub-Musik gehört.

Also es gab nie diese Grenzen zwischen U und E. Und das, das würde ich sagen, ist etwas, was mich geprägt hat. Und was mich überrascht hat: Als ich dann zum Fernsehen kam und in den Kulturbetrieb eingestiegen bin, dass es immer noch sehr lange sehr viele Menschen gab, die an diese Trennung, an diesem Schubladendenken festgehalten haben. Und ich glaube, das ist nun auch ein Kennzeichen von „aspekte“, dass dieses Schubladendenken hoffentlich weitgehend zerschmettert wird.

(5:22-7:09)

6. Welche Rolle haben deine Eltern bei dieser Entwicklung gespielt?

Also keine direkte. Es war nicht so, dass meine Eltern eine ganz, also mich irgendwie irgendwohin gedrängt haben. Die waren ganz froh, dass ich Klavier gespielt habe. Es liegt aber trotzdem was in der Familie. Mein Opa Werner Schück war der Leiter des Dresdner Mozartchores. Das heißt, der hatte auch eine ganz klassische Ausbildung genossen und war sowohl Komponist als auch Organist als auch Dirigent. Und ich glaube, daher ist das vielleicht ein bisschen in die Gene gelegt worden. Da ich den Mann aber leider nie so richtig kennengelernt habe, konnte ich mir auch nicht so viel von ihm abgucken. Aber anscheinend scheint die Genetik sich dann doch durchgesetzt zu haben.

(7:12-7:53)

**7. Um den Bogen auf deine heutige Rolle als zweifacher Vater zu spannen:
Mit welchen Maßnahmen versuchst du, deine Kinder an Kultur
heranzuführen?**

Also meine Kinder werden zwangsverpflichtet, jede einzelne „aspekte“-Sendung zu sehen. Wer es nicht macht, kriegt Taschengeld-Entzug. Das hilft sehr. (*lacht*). Äh, die finden es ja total langweilig, was der Opa da im Fernsehen macht.

Ich freue mich immer, wenn meine Kinder meine Musik-Leidenschaft teilen. Und das tun sie in der Regel auch. Also wir hören gemeinsam Musik. Bei uns läuft den ganzen Tag Musik, von eigentlich von morgens bis abends im Haushalt. Deswegen kommen sie gar nicht umhin, sich damit auseinanderzusetzen. Ich bin auch, wie das halt so ist ... Also Generationen geben verschiedene Geschmäcker weiter. Und genauso wie meine Eltern genervt waren von meiner Musik, bin ich jetzt heutzutage auch manchmal genervt von der Musik, die meine Kinder anschleppen. Andererseits ist es genau das, was ich vorhin erwähnt habe. Diese, diese Schubladen müssen aufgebrochen werden, und ich lerne viel.

Und wir lernen, glaube ich, gegenseitig, gerade beim Musikhören, und meine Kinder, die leben halt nun mal mit einem „aspekte“-Moderator. Das heißt, die wissen auch: Der hat da öfter mal ein Buch rumliegen, was er liest, und dann geht er vielleicht auch gelegentlich mal ins Kino und gelegentlich kommen sie auch mit. Und dann gehen wir zusammen auf Festivals, zusammen in Konzerte. Und manchmal schleppen sie sogar in die Oper, was sie so mittelgut finden. Das ist ein natürliches Ding, ohne das irgendjemand sich auf die Fahnen geschrieben hätte: „Diese Kinder müssen jetzt aber kulturell erzogen werden.“ Sie hatten einfach Glück oder Pech, mit so einem Typen im Haushalt zu wohnen.

(7:57-9:17)

8. Kultur hat ja sehr viel mit Kreativität und Offenheit in jeder Hinsicht zu tun. Grenzen fließen. Ist für dich Kultur ohne Diversität überhaupt denkbar?

Klares Nein. Also es ist ja in der Kulturdefinition – zumindest in meinem Kulturbegriff – ist ja beinhaltet, dass verschiedene Strömungen, Menschen, Identitäten aufeinanderprallen und daraus tatsächlich das entsteht, was wir Kultur nennen, was wiederum der berühmte Kitt dieser Gesellschaft ist.

Also Kulturen, auch Kultur-Weiterentwicklung, hat ja immer nur stattgefunden, indem verschiedene Einflüsse miteinander gerungen haben und daraus etwas Neues entstanden ist. Also jeder, der glaubt, dass Kultur

irgendwie in einem abgeschlossenen Rahmen stattfinden kann, der irrt. So funktioniert das nicht. Also jede Kultur, die sich jemals weiterentwickelt hat, hat sich immer nur weiterentwickelt, weil sie mit verschiedenen Einflüssen gedealt hat und daraus etwas Neues entstanden ist. Also Kultur ohne Diversität ist nicht vorstellbar.

(9:21-10:10)

9. Wenn der neue Kulturstaatssekretär Weimer dich bitten würde, ihm ein paar Dinge mit auf den Weg zu geben, welche wären das?

Zum einen ist es gar nicht so leicht, diesen Mann zu greifen. Ich höre bei manchen Institutionen, dass sie gar nicht so unzufrieden sind mit der Herangehensweise, wie er sein Amt angetreten hat. Andererseits kenne ich natürlich auch seine öffentlichen Äußerungen auch aus der Vergangenheit und seine wirklich höchst irritierenden Gender-Erlasse, die nun wirklich nicht dazu beigetragen haben, dass er in der, in der deutschen Kulturwelt, sagen wir mal, sich noch mehr Freunde gemacht hat.

Also ich würde mich schon fragen, nach welcher Art und Weise a) seine Kommunikation stattfindet und b) würde ich ihn auch fragen, was genau und sehr konkret er denn dafür tut, dass diese Meinungsräume, von denen er gesprochen hat, wirklich eine Offenheit erhalten. Denn ich habe schon den Eindruck, dass diese wirklich, sagen wir mal, dass die Kommunikationsräume unter Druck stehen, und zwar nicht so sehr von irgendwelchen linken oder rechten Strömungen. Naja, autoritäre Strömungen vielleicht schon, denn die sind ja gekoppelt mit sehr kapitalistischen Strömungen. Und Weimer hat ja durchaus zu Recht angemerkt, dass wir aufpassen müssen, dass diese Kommunikationsräume, sagen wir mal, freiheitlich bleiben. Aber wie konkret er das tun will und wie er sich vor allem innerhalb der Bundesregierung damit durchsetzen will, das ist mir noch nicht ganz klar.

(10:14-11:29)

10. Befürchtest du Zensur-Bestrebungen oder Ähnliches?

Nein, überhaupt nicht. Also ich halte alles Gerede von Einschränkung von Meinungsfreiheit oder Zensur in Deutschland aktuell für entweder Alarmismus oder für politisches Kalkül. Mir persönlich ist es in meinen jetzt nun auch schon 20 Jahren im ZDF noch nie passiert, dass irgendjemand gesagt hat: „Du darfst das nicht berichten oder das sollst du berichten.“ Weder von außen noch von innen. Also ich spüre eine so große Pressefreiheit, also auch intern. Von daher also: Nee, diesen Eindruck kann ich in keiner Weise bestätigen.

(11:33-12:08)

11. Du bist vielfach ausgezeichnet worden, aber welcher Preis hat dich am meisten gefreut?

Wir wurden mal für den Grimme-Preis nominiert, als wir unsere Spielwiese „Der Marker“ erfunden haben. Das war damals, als wir mit ZDFkultur, den ersten Popkulturkanal, ein wirklich digitaler Kanal, der inzwischen längst abgeschafft ist, aus der aus der Taufe gehoben haben. Und da wurden wir nominiert für eine wirkliche, für wirklich viel schönen Quatsch machen dürfen auf dem Schirm. Wir hatten kein Geld, wir hatten kein Studio, wir haben es trotzdem alles gemacht, und irgendjemand hat das gesehen und gesagt: „So schlecht ist das gar nicht, was diese Anarcho-Leute da auf dem Schirm machen dürfen.“ Das war eine ganz schöne Zeit und deswegen auch eine schöne Erinnerung.

Aber ich sage mal vom Preisniveau und von der Freude über einen Preis, das war wahrscheinlich der „CNN Journalist Award“, den wir für unsere Doku über Steuervermeidung und Steuerhinterziehung bekommen haben. Und ja, einerseits war das, ist es natürlich eine große Ehre. Andererseits (und es klingt nach Koketterie, aber es ist wirklich die Wahrheit) spielen diese Preise de facto keine Rolle. Vielleicht im persönlichen Onlinemarketing ein bisschen. Aber eigentlich für einen öffentlich-rechtlichen Journalisten, der nun auch passabel bezahlt wird, spielt das jetzt nicht so eine Rolle. Als freier Journalist, der mal einen Grimme-Preis kriegt und damit neue Aufträge – das ist wieder eine andere Nummer. Aber in meiner Welt spielt mehr eine Rolle, ob denn ein Publikum das quotiert, was wir tun. Wahrscheinlich mehr, als ob eine Jury das quotiert.

(12:11-13:37)

12. Die 60-jährige „aspekte“-Historie ist auch mit dem „Literarischen Quartett“ und Marcel Reich-Ranicki verbunden. Wenn du diesen Mann heute treffen würdest, welche Gesprächsthemen würdest du mit ihm besprechen?

(Imitiert Reich-Ranicki) „Ich nähme diesn Preis nicht an.“ Also ich würde schon ganz gerne über diese Fernsehpreis-Nummer noch mal ein bisschen länger mit ihm sprechen. Also ich finde diese Chuzpe, sich auf eine Bühne zu stellen, von einer großen, großen Preisverleihung, und dann zu sagen „Ich nehme diesen Preis nicht an“, weil das, was Ihr tut, ist alles Quatsch. Das fand ich schon beeindruckend. Und über das Fernsehen im Allgemeinen und natürlich über die aktuelle „aspekte“-Sendung im Speziellen würde ich mich gerne mal unterhalten.

Ich würde mich gerne mal von ihm so richtig grillen lassen. Der soll mal so eine Folge gucken von uns. Am besten eine, wo ich auch mitmache. Und dann soll er mal uns wirklich um die Ohren hauen, was wir da alles verbohren und verbaselt haben. Das fände ich richtig spannend.

(13:40-14:21)

13. Welche deiner nächsten „aspekte“-Projekte kannst du uns schon verraten?

Also es gibt so zwei, drei Meta-Themen, die sich so ein bisschen durch die Kultur, aber auch politische Landschaft ziehen und deswegen natürlich auch bei uns relevant sind. Also wie geht es weiter mit Kommunikationsräumen? Was machen die großen Big-Tech-Firmen? Wie geht es weiter mit Elon Musk und Trump und Autoritarismus im Allgemeinen? Und was heißt das konkret? Auch bei uns? Das sind die Themen, die uns beschäftigen. Und dann ein Riesenthema, was uns ja auch alle persönlich beschäftigt: Was machen wir denn jetzt mit in Sachen Völkerrecht? Also was ist denn mit diesen Kriegen? Was ist mit diesem Putin? Was ist mit der Ukraine? Was, wie geht es weiter in Israel? Welche Auswirkungen hat das alles für uns? Und wenn jetzt so viele Machthaber immer weiter dieses Völkerrecht mit Füßen treten, ist das dann überhaupt noch gültig? Das ist mein nächstes konkretes Thema.

Wir haben dieses Jahr 80 Jahre Völkerrecht. Wir werden die neue Präsidentin der UN-Generalversammlung treffen: Annalena Baerbock in New York. Das ist also das große nächste Projekt, was wir auf die Beine stellen werden. Und die Folge kommt dann im Oktober.

(14:26-15:26)

(Abmoderation: Die Jubiläums-Doku "Kultur, Krawall und Klassiker – das Beste aus 60 Jahren aspekte" ist ab Donnerstag, 25. September 2025, 10 Uhr, in Web und App des ZDF abrufbar und am Freitag, 3. Oktober 2025, 0.35 Uhr im ZDF zu sehen.)

Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF